

Mitglieder: 1937 75%, 1939 ca. 70%, 1942 ca. 2/3 der weiblichen Studenten (→ Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund; → Wissenschaft).

Peter Chroust

Aus

„Enzyklopädie des Nationalsozialismus“

Hrsg. von Wolfgang Benz,

erschienen im dtv, 2. Aufl. 1998

Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund (NSDStB) Anfänge 1925 bzw. 1926 in München und Leipzig, vor 1933 Kampagnen gegen politisch mißliebige bzw. jüdische Professoren und den preuß. Kultusminister C. H. Becker, 1931 absolute Mehrheit in Studentenvertretungen an 28 dt. Hochschulen, im Juli 1931 Übernahme des Dachverbandes Dt. Studentenschaft. Der N. gehörte bis zur Entmachtung der konkurrierenden → SA (Juni 1934; → Röhm-Putsch) zum »sozialrevolutionären« Flügel der nat. soz. → Bewegung; 1934 wurde er eine → Gliederung der NSDAP. Mitglieder: Anfang 1933 9,2%, 1935 17,1%, 1939 ca. 50%, 1942 ca. 1/3 der männlichen Studenten.

Unterorganisationen für weibliche Studenten: Arbeitsgemeinschaft Nat.-soz. Studentinnen (gegründet 1930),